



Jugendliche Flüchtlinge in Afrika – die Zukunft aufbauen



Unterrichtsmaterialien für Schüler
der 7. bis 11. Klasse





Inhalt

Hinweise für Lehrer	5	4. Beispiel: Jacques – ein Flüchtling in der Großstadt	42
1. Teil: Humanitäre Krisen	6	Jacques' Geschichte	
		Unterrichtseinheit: Den Übergang erleichtern	
Naturkatastrophen	8	5. Beispiel: Die Uduk – eine bedrohte Volksgruppe	46
Hilfe für Opfer von Naturkatastrophen		Hintergrundinformationen: Die Geschichte der Uduk in der jüngeren Vergangenheit	
Unterrichtseinheit: Humanitäre Krisen und humanitäre Hilfe		Die Geschichte von Repan und Tita	
		Unterrichtseinheit: Eine kleine Altersgruppe gibt Anlass zur Hoffnung	
Konflikte	12	Informationsblatt: Bildung für jugendliche Flüchtlinge	
Schutz und Unterstützung für Flüchtlinge		Informationsblatt: Jugendliche Flüchtlinge der Uduk im Lager Bonga	
Informationsblatt: Flucht vor Verfolgung und Krieg		Informationsblatt: Reproduktive Gesundheit und Aufklärung über die HIV-/AIDS-Prävention	
Unterrichtseinheit: Weggehen, weil Bleiben zu gefährlich wäre			
Informationsblatt: Warum Artikel 14 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte wichtig ist		6. Beispiel: Zwischen zwei Kriegen gefangen	56
Informationsblatt: Die besonderen Bedürfnisse jugendlicher Flüchtlinge		Hintergrundinformationen: Zunehmende Spannungen	
		Die Geschichte von Yusef, Emous und Desin	
		Unterrichtseinheit: Zwischen zwei Übeln wählen	
		Informationsblatt: Die erste Gruppe liberianischer Flüchtlinge verlässt ein Unruhegebiet in Côte d'Ivoire	
2. Teil: Jugendliche Flüchtlinge in Afrika	22	7. Beispiel: Esperanza und Alfredo – zurück in der Heimat	62
1. Beispiel: Tamba – ein ehemaliger Kindersoldat	22	Hintergrundinformationen: Angola	
Hintergrundinformationen über Liberia		Unterrichtseinheit: Sich zu Hause eine Zukunft aufbauen	
Tambas Geschichte		Informationsblatt: Angola – der Frieden als Herausforderung	
Unterrichtseinheit: Zum Kämpfen gezwungen		Informationsblatt: Angola – Schutz und Lösungen	
Informationsblatt: Kindersoldaten		Informationsblatt: Esperanza und Alfredo in Cazombo	
2. Beispiel: Ngobola und Asan – eine verlorene Kindheit	32		
Hintergrundinformationen über die Demokratische Republik Kongo			
a) Ngobolas Geschichte			
b) Asans Geschichte			
Unterrichtseinheit: Warum unbegleitete Minderjährige besonders gefährdet sind			
3. Beispiel: Foffie und Manuya – ohne Eltern überleben	38		
Die Geschichte von Foffie und seinen Schwestern			
Was der Schulbesuch für Foffie und Manuya bedeutet			
Unterrichtseinheit: Der Kampf ums Überleben			
		Anhang	70
		Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (Kurzfassung)	
		Glossar	
		UNHCR-Logo	

© 2003 UNHCR

UNHCR
Wallstr. 9-13
D-10179 Berlin

mit der Unterstützung von Giorgio Guarneri, Leiter der
Informationsabteilung von ECHO

Redaktion: Elisabeth Nolet
Produktionsassistenz: Annalisa Montecalvo
Redaktion der deutschen Version: Angelika Emmelmann, Andreas
Kirchhof
Grafik: PAPRIKA
Druck: .msm Mediabroking, Basdorf

Lehrerheft:

Konzeption: Betty Talbot, Gill Lusk
Übersetzung: Klaus Birker

Fotos: UNHCR/P. Moutzis (S.6), UNHCR/S. Mann (S.12), UNHCR/H.J.
Davies (S.13), UNHCR/C. Shirley,
UNHCR/R. LeMoyné, UNHCR/P. Moutzis (S.15),
UNHCR/N. Behring-Chisholm (übrige Fotos)

Video:

Koordination: Ragnhild Ek
Kamera: Geoff Chilton, John Scales, Bram Verbeke, Ragnhild Ek
Schnitt: Trevor Williamson
Mischung: François Wolf
Post Production: Freenews, Genf
Musik vom Album « Refugee Voices – Building Bridges »
(© 2001 UNHCR)
Übersetzung: Alexandra Bodemer, Patrizia Heidegger
Deutsche Version: Parabol Pictures, Bonn

Musiktitel im Video:

REFUGEE ARTISTS feat. Youssou N'Dour: « Freedom soldier »
(Einführung)
Bai Kamara Jnr: « I hope our misery doesn't entertain your world »
(Abschnitt « TAMBA »)
Hervé Twahirgwa: « Chloe » (Abschnitt « Ngobola und Asan »)
Peter Cole: « Kpan Day Nyan » (Abschnitt « Foffie und Manuya »)
Keinaan: « This is my world » (Abschnitt « Jacques »)
Djakhobo: « Agasambi » (Abschnitt « Die Uduk »)
Peter Cole und Bai Kamara Jnr: « What's your tribe? » (Abschnitt
« Zwischen zwei Kriegen gefangen »)
Tony Kabeya: « Tout doucement », Gato Bedseyele: « Nsuku Mbata »
(Abschnitt « Esperanza und Alfredo »)

Alle Titel vom Album « Refugee Voices – Building Bridges » (© 2001
UNHCR)

HINWEISE FÜR LEHRER

Flüchtlinge erscheinen häufig in den Schlagzeilen, aber von ihrem Leben und ihrem Schicksal hat man oft keine genaue Vorstellung. Dieses Lehrerheft wurde konzipiert, um Lehrern zu helfen, Unterrichtseinheiten über Flüchtlinge vorzubereiten. Es geht auf die Krisen und Katastrophen ein, die Menschen zur Flucht zwingen, und behandelt die Frage, wie man Flüchtlingen helfen kann.

Zu Beginn werden die allgemeinen Begriffe der „humanitären Krise“ und der „humanitären Hilfe“ vorgestellt. Im weiteren Verlauf liegt der Schwerpunkt auf Flüchtlingskrisen als einer besonderen Form humanitärer Krisen. Anschließend widmen wir uns einigen konkreten Problemen jugendlicher Flüchtlinge. Diese werden anhand von Episoden aus dem Leben afrikanischer Jugendlicher veranschaulicht, die sowohl in dem Lehrerheft als auch in kurzen Filmen auf dem Video vorgestellt werden.

Jedes Kapitel beginnt mit Hintergrundinformationen für den Lehrer. Es folgen Vorschläge für Unterrichtseinheiten und Kopiervorlagen für den Unterricht. Am Ende des Lehrerhefts findet sich ein Glossar, das die wichtigsten Begriffe erklärt.

Obwohl die Unterrichtseinheiten in einer bestimmten Reihenfolge angeordnet sind, ist jede einzelne von ihnen in sich abgeschlossen und kann unabhängig von den anderen verwendet werden. Lehrer können Unter-

richtseinheiten entsprechend den curricularen Erfordernissen, Stundenplanbeschränkungen, dem Alter der Schüler sowie den jeweiligen Interessen auswählen.

Wir hoffen, dass die Unterrichtseinheiten den Schülern helfen werden, sich für andere junge Menschen zu interessieren, die unter wesentlich schwierigeren Bedingungen aufwachsen als sie selbst, und dass sie vielleicht einen Anstoß erhalten, sich in diese jungen Menschen hineinzusetzen, die mit riesigen Problemen und einer unsicheren Zukunft konfrontiert sind.

Die hier präsentierten Ideen sind weltweit von Belang; wir illustrieren die Unterrichtseinheiten jedoch mittels Beispielen aus Afrika, weil die Mehrzahl der jugendlichen Flüchtlinge auf diesem Kontinent lebt. Anhand der Geschichten junger afrikanischer Flüchtlinge werden die Schüler erkennen, dass niemand freiwillig aus seinem Heimatland flieht. Ein Flüchtling zu sein, ist mit viel mehr verbunden, als nur Ausländer zu sein. Es bedeutet, an einem fremden Ort zu leben – oft auch getrennt von Familie und Freunden. In vielen Fällen bedeutet es, für alles Lebenswichtige auf andere angewiesen zu sein – auf Schutz vor Gewalt ebenso wie auf Nahrungsmittel, Bekleidung und Unterkunft oder Gesundheitsversorgung und Bildung. Die Geschichten zeigen aber auch, dass junge Menschen eine bessere Zukunft aufbauen können – wenn man ihnen die Chance gibt.

1. TEIL HUMANITÄRE KRISEN

Die Ursachen für humanitäre Krisen mögen in menschlichem Handeln, in der Natur oder in beidem begründet sein, doch das Resultat ist stets das gleiche: menschliches Leid.

(Poul Nielson, EU-Kommissar für Entwicklung und humanitäre Hilfe, ECHO)

Wir sollten auch nicht für einen Augenblick vergessen, dass der Krieg Leiden mit sich bringt: Angst, Zerstörung, den Tod unschuldiger Menschen, die Verzweiflung von Flüchtlingen, die ihre Wohnorte verlassen müssen. Wir sollten darauf hoffen, dass irgendwann nicht allzu weit in der Zukunft der Zeitpunkt kommen wird, an dem sie in ein stabiles und sicheres Land zurückkehren können, in dem sie in Würde leben können und in dem ihre Menschenrechte nicht verletzt werden.

(Ruud Lubbers, Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen, UNHCR)





URSACHEN HUMANITÄRER KRISEN

Die Ursachen von Entwicklungen, die heute als „humanitäre Krisen“ bezeichnet werden, sind vielfältig. Diese Krisen können die Folge von **Naturkatastrophen** sein: Dürren, Überschwemmungen, Erdbeben, Wirbelstürmen, Heuschreckenschwärmen oder Viehseuchen. Oder Katastrophen können **von Menschen verursacht** sein, wie Industrieunfälle oder Krieg und Bürgerkrieg. Naturkatastrophen und von Menschen verursachte Katastrophen führen zu großen Schäden. Das gilt sowohl für das menschliche Leid, das sie verursachen, als auch für wirtschaftliche Schäden.

Von Menschen verursachte Katastrophen haben die schlimmsten Auswirkungen, was menschliches Leid, die Zahl der Toten und langfristige Beeinträchtigungen von Volkswirtschaften betrifft. In Kriegen und innerstaatlichen Konflikten kommt es zu einem Zusammenbruch grund-

gender Versorgungsdienste sowie von Recht und Ordnung. Wenn Krieg führende Gruppen um Grund und Boden oder andere knappe Ressourcen kämpfen, zerstören sie die Lebensgrundlagen anderer Menschen. Menschen fliehen aus dem Land und nehmen das Wenige, das sie tragen können, mit sich.

Im Katastrophenfall benötigen die betroffenen Menschen die Hilfe von anderen. Die internationale Gemeinschaft ist verpflichtet, diese Hilfe zu leisten. Es gibt viele Organisationen, die bei humanitären Krisen die Betroffenen unterstützen. Dazu zählen Regierungen, UN-Organisationen wie der Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR), andere zwischenstaatliche Organisationen wie die Europäische Union sowie nichtstaatliche Organisationen und Hilfsorganisationen, die häufig auch als Nichtregierungsorganisationen (NRO) bezeichnet werden.



NATURKATASTROPHEN

Naturkatastrophen fordern überall auf der Welt enorm viele Menschenleben. Sie sind weder einfach zu erklären noch ausschließlich von der Natur verursacht. In den neunziger Jahren starben schätzungsweise nicht weniger als 665.000 Menschen aufgrund von Naturkatastrophen; dies entspricht der Bevölkerung einer mittleren Großstadt. Dazu kam es trotz der Vielzahl heute verfügbarer Frühwarn- und Katastrophenvorsorgemaßnahmen.

Die Zahl der erfassten Katastrophen ist drastisch gestiegen und lag in den neunziger Jahren bis zu dreimal höher als noch 30 Jahre zuvor. Während die Zahl der Erdbeben und Vulkanausbrüche in etwa konstant geblieben ist, ist die Zahl der Katastrophen, die durch Wasser und das Wetter ausgelöst wurden, sprunghaft gestiegen.

In den Jahren von 1991 bis 1995 trat dreimal das so genannte El-Niño-/Southern-Oscillation-Phänomen auf und verursachte 1991/92, 1993/94 sowie 1994/95 verheerende Dürren im südlichen Afrika – also fast während des gesamten Zeitraums. 1997/98 stellte sich dieses Wettermuster erneut ein und beeinflusste die Temperaturen und die Niederschläge weltweit. In Süd- und Mittelamerika kam es in einigen Gebieten zu schweren Überschwemmungen und Erdbeben, in anderen zu Dürren. Südostasien litt unter Dürren und Bränden, während Ostafrika von schweren Regenfällen und Überschwemmungen heimgesucht wurde.

1998 fegte Hurrikan Mitch über Mittelamerika. Der Wirbelsturm verursachte den Tod von 10.000 Menschen und warf die Entwicklung in der Region um Jahrzehnte zurück. Der Zyklon Orissa forderte 1999 in Indien 10.000 bis 40.000 Menschenleben; von seinen Auswirkungen waren mehrere Millionen Menschen betroffen. Die Überschwemmungen in Mosambik im Jahr 2000 waren die verheerendsten in 150 Jahren und lösten die größte Luftrettungsaktion aus, die je kurzfristig eingeleitet wurde. Luftstreitkräfte aus neun Ländern beteiligten sich daran.

Die Schätzungen über die Kosten solcher Katastrophen variieren beträchtlich. In einem Bericht der Zwischenstaatlichen Sachverständigengruppe für Klimafragen der Vereinten Nationen werden die Verluste aufgrund von Naturkatastrophen für die neunziger Jahre auf 400 Milliarden US-Dollar veranschlagt – zehnmal so viel wie für die sechziger Jahre. Die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften setzt die Verluste für das Jahrzehnt mit 780 Milliarden US-Dollar sogar noch höher an.

HILFE FÜR OPFER VON NATURKATASTROPHEN

Im Katastrophenfall benötigen die Betroffenen Hilfe von anderen. Das Engagement der Europäischen Union geht über die Probleme hinaus, die ihre eigenen Bürger unmittelbar betreffen – wie etwa den Euro oder den Agrarmarkt. Sie nimmt auch Anteil an den Geschehnissen im Rest der Welt und hat anerkannt, dass sie eine Verpflichtung hat, den Opfern solcher Krisen zu helfen. Solidarität mit den hilfsbedürftigsten Bevölkerungen der Welt ist einer ihrer Grundwerte.

1992 gründete die EU deshalb ihre eigene Organisation **ECHO**, um die hilfsbedürftigsten Menschen angemessen unterstützen zu können. Die Abkürzung steht für **European Commission Humanitarian Aid Office**, auf Deutsch Amt für humanitäre Hilfe der Europäischen Kommission. ECHO ist einer der größten Geber von Katastrophenhilfe auf der Welt. Die Organisation ist in mehr als 80 Ländern tätig, greift aber selbst nicht unmittelbar vor Ort ein. Sie arbeitet über NRO-Partner wie Caritas, Oxfam oder Save the Children und über internationale Organisationen wie das Rote Kreuz und den Roten Halbmond und den Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen (UNHCR). Nach der Lagebeurteilung und der Ermittlung des dringendsten Bedarfs stellt sie Mittel bereit, um zur Versorgung mit Trinkwasser, Unterkünften und anderen lebenswichtigen Dingen beizutragen.

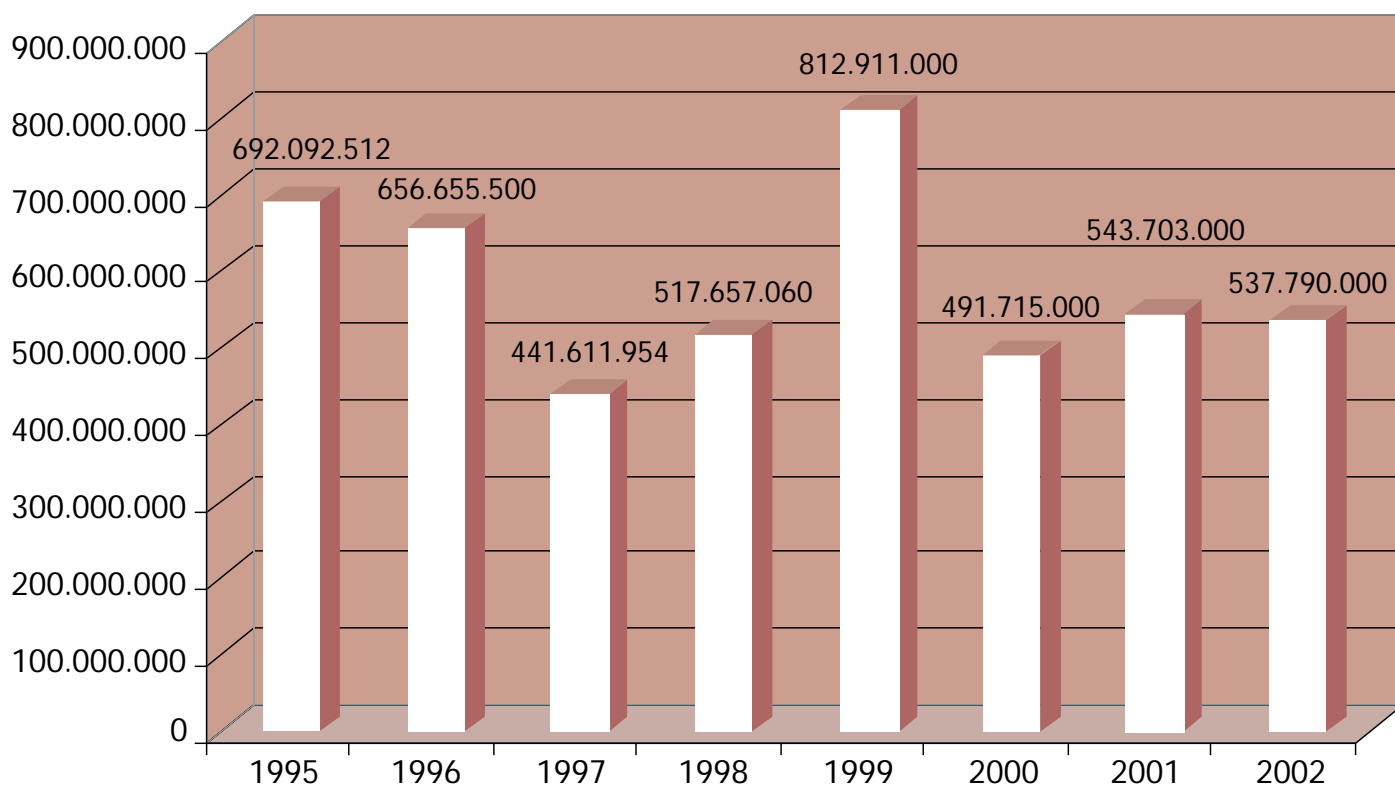


Partnerorganisationen werden aufgrund ihrer Erfahrung in einem bestimmten Bereich oder Gebiet ausgewählt. Eine Organisation baut vielleicht Unterkünfte für Vertriebene, während eine andere die Trinkwasserversorgung herstellt, Brunnen repariert und zerstörte Anlagen instand setzt.

Gesundheitsspezialisten leisten Notfallbehandlung, versorgen Patienten mit Arzneimitteln und reparieren Krankenhäuser und Ambulanzen. Sie vermitteln auch Fachwissen an einheimisches Personal, beispielsweise in Erster Hilfe oder Hygiene zur Verhütung von Epidemien.

Das Diagramm zeigt den Umfang der Mittel, die ECHO an Partnerorganisationen gegeben hat.

Finanzierung humanitärer Hilfe durch die EU von 1995 bis 2002 (€)



Quelle: ECHO, HOPE-Datenbank (Humanitarian Office Programme Environment). Weitere Informationen unter <http://europa.eu.int/comm/echo/statistics>

HUMANITÄRE KRISEN UND HUMANITÄRE HILFE

Zielsetzung

Teil A dieser Unterrichtseinheit ermutigt die Schüler, über Verbindungen zwischen humanitären Krisen, humanitärer Hilfe und moralischen Verpflichtungen der internationalen Gemeinschaft gegenüber den Opfern solcher Krisen nachzudenken. Beim Durcharbeiten von Teil B lernen sie, wie die Europäische Union und andere Organisationen in der Praxis Hilfe leisten.

Lernaktivitäten

Teil A

1. Aufgabe

Beginnen Sie diese Unterrichtseinheit mit einem **Brainstorming** und den folgenden Fragen. Sie sollen den Schülern helfen, den Begriff „humanitäre Krise“ zu definieren:

Was geschieht mit den Menschen, wenn ein Erdbeben ihre Häuser zerstört und ihnen die Existenzgrundlage raubt? Oder wenn Überschwemmungen und Wirbelstürme ganze Dörfer wegreißen und die Ernte vernichten?

Was geschieht mit den Menschen, wenn Kriege sie dazu zwingen, ihre Wohnorte zu verlassen und in angrenzenden Ländern Zuflucht zu suchen?

Wo sollen sie schlafen? Wovon werden sie sich ernähren? Wie werden sie leben oder überleben? Erstellen Sie eine Liste des Bedarfs von Überlebenden.

Erarbeiten Sie gemeinsam mit den Schülern eine mögliche Definition des Begriffs „humanitäre Krise“. Im Anschluss können Sie den einführenden Teil des Videos zeigen.

2. Aufgabe

Humanitäre Hilfe für Überlebende leisten gewöhnlich Hilfsorganisationen. Diese reichen hinsichtlich ihrer Größe von UN-Organisationen über internationale Organisationen bis zu (großen und kleinen) nichtstaatlichen Organisationen. **Listen Sie auf der Tafel** die Namen von Organisationen auf, die die Schüler entweder aus ihrer Lektüre oder aus den Medien kennen.

3. Aufgabe

Diskussion: Oft ist ein Land so arm, dass es seinen Bürgern, die durch eine Naturkatastrophe, eine Dürre oder einen Krieg alles verloren haben, nicht selbst helfen kann. Diskutieren Sie über die moralische Verpflichtung der internationalen Gemeinschaft, den Überlebenden humanitärer Krisen zu helfen.

Teil B

Für ihre Aktivitäten sind Hilfsorganisationen auf das Geld von Gebern angewiesen. Bei den Regierungen von Geberländern sind gewöhnlich spezielle Stellen für die humanitäre Hilfe zuständig.

In der Europäischen Union finanziert und verwaltet das Amt für humanitäre Hilfe der Europäischen Kommission, abgekürzt ECHO, humanitäre Einsätze in Nicht-EU-Ländern. Es ist einer der größten Geber von Katastrophenhilfe weltweit. ECHO wird selbst nicht unmittelbar vor Ort aktiv, sondern finanziert mehr als 200 Partnerorganisationen in über 80 Ländern.

Aufgabe: Recherche zu ECHO

Je nach Verfügbarkeit von Computern mit Internet-Zugang in der Schule können die Schüler ihre Recherche während des Unterrichts, als Hausaufgabe oder als Kombination von beidem durchführen. Die Internet-Adresse von ECHO lautet: http://europa.eu.int/comm/echo/presentation/index_en.htm (Englisch), eine Kurzinformation in deutscher Sprache findet sich unter der Adresse: <http://europa.eu.int/scadplus/leg/de/lvb/r10003.htm>.

Fragen für die Recherche:

Was ist ECHO? Was tut das Amt?

a) Finden Sie mit Hilfe eines Lexikons heraus, was ein Mandat ist.

b) Welches Mandat hat ECHO?

Schreiben Sie einen kurzen **einseitigen Artikel** über ein Land Ihrer Wahl, in dem ECHO und seine Partner humanitäre Hilfe geleistet haben. Sie könnten unter anderem auf die Gründe eingehen, warum humanitäre Hilfe erforderlich war, welcher Art sie war, wem sie genutzt hat und wer die Menschen und Organisationen waren, die die Arbeit vor Ort geleistet haben.

KONFLIKTE

Krieg war die Hauptursache für Katastrophen in den neunziger Jahren. Die zunehmende Zahl innerstaatlicher Konflikte im Laufe des Jahrzehnts und die dadurch ausgelösten Verwüstungen machten eine Ausweitung der Hilfsmaßnahmen erforderlich. Zwischen 1985 und 1989 wurden von offizieller Seite jedes Jahr durchschnittlich fünf von Menschen verursachte Krisen registriert. Allein 1990 waren es jedoch bereits 20, und derzeit liegt der Jahresdurchschnitt bei 22. Die meisten dieser Krisen beruhten unmittelbar auf Konflikten oder Fällen gravierender Unterdrückung durch eine Regierung. Länder aller Erdteile waren davon betroffen, darunter Äthiopien, Afghanistan, Angola, Bosnien und Herzegowina, Burundi, Eritrea, Haiti, Indonesien, Jugoslawien (heute Serbien und Montenegro),



Kolumbien, die Demokratische Republik Kongo, Nordkorea, Liberia, Ruanda, Sierra Leone, Somalia, der Sudan, Tadschikistan und Uganda.

Deshalb suchen so viele Menschen Zuflucht im Ausland. Anfang 2003 gab es 10,4 Millionen **Flüchtlinge** und eine Million **Asylsuchende** auf der Welt, und 20 bis 25 Millionen Menschen lebten als **Binnenvertriebene** innerhalb der Grenzen ihres Herkunftslandes. Die Zahl der Flüchtlinge, die 1984 noch knapp unter 10 Millionen gelegen hatte und 1993/94 mit 16,3 Millionen ihren Höchstwert erreichte, begann danach wieder zurückzugehen. In den neunziger Jahren konnten nach Friedensvereinbarungen in Kambodscha, Mosambik, Namibia und Mittelamerika große Flüchtlingsbevölkerungen in ihre Heimat zurückkehren. 2002 konnten weltweit schätzungsweise 3,6 Millionen Flüchtlinge die Rückkehr antreten. Fast 2 Millionen davon waren afghanische Flüchtlinge, die in Pakistan und Iran Zuflucht gefunden hatten.

Diesen Erfolgen standen jedoch anhaltende Konflikte in Afrika und anderen Teilen der Welt gegenüber. Im Laufe des Jahres 2002 wurden fast 300.000 Menschen zu Flüchtlingen. Die größten Massenfluchten entstanden durch Flüchtlinge aus Liberia, der Demokratischen Republik Kongo, Burundi, Somalia, Côte d'Ivoire und der Zentralafrikanischen Republik.

Äußerst dramatisch verlief der Anstieg bei der Zahl der Binnenvertriebenen. Während 1982 etwa 1,2 Millionen Menschen in 11 Ländern gezählt wurden, waren es vier Jahre später 11 bis 14 Millionen in 20 Ländern. Heute gibt es weltweit schätzungsweise 20 bis 25 Millionen Binnenvertriebene. Die Länder mit den meisten Binnenvertriebenen sind der Sudan und Angola, gefolgt von Kolumbien, der Demokratischen Republik Kongo, Afghanistan und Sri Lanka. Der drastische Anstieg lässt sich zum einen auf die zunehmende Zahl der innerstaatlichen Konflikte zurückführen, zum anderen auf den Umstand, dass die Verfahren zur zahlenmäßigen Erfassung der Betroffenen genauer geworden sind.



SCHUTZ UND UNTERSTÜTZUNG FÜR FLÜCHTLINGE

Menschen, die durch einen Krieg oder Konflikt zur Flucht gezwungen werden, brauchen Hilfe. Diese muss manchmal sehr schnell geleistet werden. Genau an diesem Punkt können Organisationen wie ECHO und UNHCR aktiv werden.

Wenn es zu einer Flüchtlingskrise kommt, führen die wichtigsten Partner einschließlich ECHO und UNHCR eine Lagebeurteilung durch und stellen einen Aktionsplan auf. Budgets werden festgelegt, Aufgaben zugewiesen, und alle Beteiligten setzen ihre Maschinerien rasch in Gang, um Flüchtlinge mit dem Lebensnotwendigen zu versorgen und ihren Schutz zu gewährleisten. Dies betrifft auch den Schutz ihrer Rechte.

Internationaler Schutz

Die meisten Menschen können darauf vertrauen, dass ihre eigene Regierung ihre grundlegenden Menschenrechte und die Sicherheit ihrer Person garantiert und schützt. Flüchtlinge können das nicht. Ihr Herkunftsland hat sich im Gegenteil als unfähig oder nicht willens erwiesen, sie zu schützen. UNHCR ist die UN-Organisation, die mit der Aufgabe betraut wurde, sicherzustellen, dass Flüchtlinge in ihrem Asylland geschützt werden.

Das Amt des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR) wurde 1950 gegründet. Es sollte mit-helfen, Menschen, die nach dem fünf Jahre vorher zu Ende gegangenen Zweiten Weltkrieg noch immer heimatlos waren, wieder anzusiedeln, und zwar vor allem in Europa. Die Organisation nahm am 1. Januar 1951 ihre Arbeit auf. Niemand stellte sich damals vor, dass es ein halbes Jahrhundert später immer noch so viele Flüchtlinge geben würde. Deshalb war ihr Mandat ursprünglich auch nur auf drei Jahre beschränkt. Seit diesen Anfängen hat UNHCR etwa 50 Millionen Flüchtlingen geholfen und für seine Arbeit zweimal den Friedensnobelpreis erhalten.

Als UNHCR gegründet wurde, erhielt die Organisation zwei grundlegende Aufgaben: Sie sollte internationalen Schutz für Flüchtlinge leisten und dauerhafte Lösungen für ihre Probleme finden. Daneben leistet UNHCR auch materielle Hilfe für Flüchtlinge in Notsituationen.

UNHCR muss dafür Sorge tragen, dass Flüchtlinge von den Regierungen der Länder, in denen sie Asyl beantragt haben, adäquaten Schutz erhalten. Sie dürfen nicht gezwungen werden, gegen ihren Willen in das Land zurück-zukehren, aus dem sie gerade geflohen sind. Manchmal werden sie von der Regierung des Aufnahmelandes unter Zwang zurückgeführt; dies nennt man „Refoulement“.

Flüchtlinge werden durch zwei grundlegende völkerrecht-liche Instrumente geschützt: das UN-Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge von 1951 („**Genfer Flücht-lingiskonvention**“) und das dazugehörige **Protokoll** von 1967, das den Geltungsbereich des Abkommens von 1951 erweiterte. In diesen beiden völkerrechtlichen Texten ist definiert, wer offiziell als Flüchtling anerkannt werden kann, und festgelegt, wie Flüchtlinge behandelt werden sollten.

Die Genfer Flüchtlingskonvention definiert genau, wer ein Flüchtling ist: eine Person, die „aus begründeter Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung“ eine internationale Grenze überschritten hat. Das bedeutet, ein Flüchtling muss sein Herkunftsland verlassen haben. Verfolgung kann beispielsweise bedeuten, dass gegen die Betroffen-ten Gewalt angewendet wird, sie sich in Lebensgefahr wähnen oder sie schikaniert oder zu Unrecht verhaftet werden.

Flüchtlinge in Afrika werden zudem durch ein **drittes Abkommen** geschützt, das 1969 von der **Organisation für Afrikanische Einheit** (OAU) verabschiedet wurde. Dies geschah hauptsächlich, weil in Afrika Menschen in erster Linie aufgrund bewaffneter Konflikte aus ihrem Herkunfts-land fliehen. Dabei kann es sich beispielsweise um Krieg zwischen Rebellen und der Regierung oder einen gewalt-sam ausgetragenen Machtkampf zwischen Kriegsherren handeln. Ursache können ethnische Rivalitäten, Konkurrenz um knappe Ressourcen, ein Grenzkonflikt oder eine Kombination aller dieser Anlässe sein.

Die Genfer Flüchtlingskonvention geht nicht ausdrücklich auf Konflikte als Fluchtursache ein. Deshalb erklärte die



OAU, die ihren Namen 2001 in Afrikanische Union (AU) änderte, dass der Begriff „Flüchtling“ auch auf alle Personen anzuwenden sei, die „aufgrund von äußerer Aggression, Besetzung, Fremdherrschaft oder schwerwiegenden Störungen der öffentlichen Ordnung“ gezwungen sind, ihren gewöhnlichen Wohnsitz zu verlassen, um an einem Ort außerhalb ihres Herkunftslandes oder des Landes, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzen, Zuflucht zu suchen.

Die Menschen, die Schutz benötigen

- Als „Asylsuchende“ werden Menschen bezeichnet, die aus ihrem Herkunftsland geflohen sind und in einem anderen Land Schutz gesucht haben.
- Wenn ihnen Schutz gewährt wird, werden sie „Flüchtlinge“ genannt – Menschen, die Zuflucht gefunden haben.
- Es gibt Millionen Menschen in einer ähnlichen Situation, die nach dem Völkerrecht keine Flüchtlinge sind, weil sie ihr Herkunftsland nicht verlassen haben. Diese Menschen werden als **Binnenvertriebene** bezeichnet. UNHCR unterstützt 5,8 der 20 bis 25 Millionen Binnenvertriebenen auf der Welt. Wenn man die Zahl der Flüchtlinge und die Zahl der Binnenvertriebenen addiert, kommt man zu dem Ergebnis, dass bis zu 50 Millionen Menschen ihre Heimat verlassen mussten.

Lösungen für Flüchtlinge finden

Gewöhnlich gibt es drei Arten von Lösungen für Menschen, die ins Ausland geflohen sind. Die erste und beste ist die Rückkehr. Das bedeutet, die Flüchtlinge kehren freiwillig in ihr Herkunftsland zurück, sobald die Sicherheitslage dies zulässt. UNHCR und andere Organisationen helfen ihnen, sich in ihre Gemeinschaften zu reintegrieren. Dies ist insbesondere dann notwendig, wenn sie lange Zeit im Ausland waren oder die Zerstörungen in ihrem Herkunftsland sehr groß sind.

Eine zweite Möglichkeit ist die Integration im Asylland. Voraussetzung dafür ist die Genehmigung, sich auf Dauer im Aufnahmeland niederzulassen.

Die dritte mögliche Lösung ist die dauerhafte Ansiedlung in einem Drittland. Viele Flüchtlinge möchten sich so nahe an ihrem Herkunftsland wie möglich ansiedeln. Manchmal bestehen aber die Probleme, vor denen sie geflohen sind, auch in einem angrenzenden Land. In einem solchen Fall kann die dauerhafte Ansiedlung in einem Drittland die einzige sichere und realistische Lösung darstellen.

Die Welt im Wandel

Als die Vereinten Nationen 1950 das Amt des Hohen Flüchtlingskommissars gründeten, sollte es etwa 400.000 europäische Flüchtlinge unterstützen. Bis 2003 war die Zahl der Menschen unter dem Schutz von UNHCR auf rund 20,6 Millionen gestiegen. 1951 hatte die Organisation ein Budget von 300.000 US-Dollar und beschäftigte lediglich 33 Anwälte und Sekretärinnen, die ausschließlich in Europa arbeiteten. Im Jahr 2003 hatte sie fast 6.000 Mitarbeiter in 115 Ländern. Ihr Budget für 2003 belief sich auf mehr als eine Milliarde US-Dollar.

Mehr als 20 Jahre dauernde Kämpfe in der afghanischen Hauptstadt Kabul haben die Bewohner gezwungen, in ländliche Gebiete oder in angrenzende Staaten wie Pakistan und Iran zu fliehen.



INFORMATIONSBLATT

FLUCHT VOR VERFOLGUNG UND KRIEG

Herkunft von Flüchtlingen

Nachstehend eine Liste der wichtigsten Herkunftsgebiete von Flüchtlingen unter dem Schutz von UNHCR (Stand: Ende 2002):

- Afghanistan (2,5 Millionen)
- Burundi (574.000)
- Sudan (505.200)
- Angola (433.000)
- Somalia (429.000)
- Besetzte palästinensische Gebiete (428.700*)
- Demokratische Republik Kongo (415.000)
- Irak (401.000)
- Bosnien und Herzegowina (372.000)
- Vietnam (348.000)
- Eritrea (316.000)

* ohne die palästinensischen Flüchtlinge, die unter das Mandat des UN-Hilfswerks für Palästinaflüchtlinge (United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees – UNRWA) fallen

Fluchtziele

Flüchtlinge können sich nicht darauf verlassen, dass ihre eigene Regierung ihre Rechte und die Sicherheit ihrer Person schützt. Häufig ist es gar die eigene Regierung, vor der sie fliehen. Sie müssen daher Sicherheit in einem anderen Land finden.

Oft fliehen Menschen in angrenzende Länder, die schon unter eigenen Konflikten oder anderen Katastrophen leiden und die meistens arm sind. Die Neuankömmlinge vergrößern die dortigen Probleme; dennoch nehmen die



Im Verlauf von nur zwei Wochen überquerten im März 1999 mehr als 120.000 Flüchtlinge die Grenze vom Kosovo nach Mazedonien.

Aufnahmeländer in den meisten Fällen die zusätzliche Belastung klaglos hin. Gastfreundschaft hat eine tief verwurzelte afrikanische Tradition, und alle wissen, dass sie selbst genauso rasch Opfer einer Katastrophe werden können wie die Menschen aus dem Nachbarland. Außerdem befinden sich unter den Flüchtlingen vielleicht sogar Verwandte. Die Grenzen in Afrika wurden von den Kolonialmächten gezogen (vor allem Großbritannien und Frankreich, aber auch Belgien, Italien, Spanien und Portugal), und sie verlaufen in vielen Fällen quer durch die Gebiete ethnischer Gruppen – genauso wie Basken sowohl in Spanien und Frankreich leben und deutschsprachige Bürger in Norditalien.

Während die finanziellen Leistungen zur Unterstützung von Flüchtlingen, die die Geberländer (unter anderem von ECHO) aufbringen, allgemein anerkannt werden, werden die Beiträge von Ländern, die große Zahlen von Flüchtlingen aufgenommen haben, im Allgemeinen unterbewertet. Obwohl die meisten afrikanischen Länder unter schwer wiegenden wirtschaftlichen und sozialen Problemen leiden, öffnen sie großzügig ihre Grenzen für Flüchtlinge und teilen ihre knappen Ressourcen mit denjenigen, die oft gar nichts haben.



Alles, was diesen ruandischen Flüchtlingen geblieben war, waren die Bündel, die sie trugen. Mit diesen wenigen Besitztümern richteten sie sich vorübergehend in einem Flüchtlingslager in Tansania ein.

WEGGEHEN, WEIL BLEIBEN ZU GEFÄHRLICH WÄRE

Lernziel

Im Ausmaß und in der Komplexität humanitärer Krisen in Afrika spiegelt sich die Instabilität des neuen Jahrhunderts wider. In den letzten Jahren haben viele autoritäre Regime die Herrschaft verloren; manchmal führt dies zu einem kompletten Zusammenbruch der Gesellschaft.

In anderen Ländern sind diktatorische Regime an die Macht gekommen, was ebenfalls zum Zerfall von Staaten in einzelne, von konkurrierenden bewaffneten Gruppen kontrollierte Gebiete führen kann. Welche Zerstörungen ein Krieg mit sich bringt, zeigt sich nur zu deutlich in Ländern wie der Demokratischen Republik Kongo, Somalia oder dem Sudan.

Immer mehr Menschen fliehen vor brutal geführten innerstaatlichen Konflikten. Nationalistische, ethnische oder andere gesellschaftliche Spannungen sind zu den Hauptfaktoren geworden, durch die Menschen auf der Welt zu Flüchtlingen werden. In dieser Unterrichtseinheit werden die Schüler feststellen, dass die Liste der Herkunftsländer von Flüchtlingen lang ist und viele Länder auf dem afrikanischen Kontinent umfasst.

Die Schüler werden auch etwas über die Arbeit von UNHCR erfahren – und darüber, wie die Organisation mit der Unterstützung von Gebern wie ECHO Flüchtlingen hilft.

Vorbereitung

Hängen Sie vor der Klasse eine große Afrikakarte auf. Legen Sie Stecknadeln mit farbigen Köpfen oder kleine Flaggen zurecht, mit denen Länder auf der Karte markiert werden können.

Bereiten Sie einen Satz Fotokopien des Informationsblatts **FLUCHT VOR VERFOLGUNG UND KRIEG** vor.

Bereiten Sie eine Overhead-Folie oder eine Fotokopie des UNHCR-Logos vor (im Anhang dieses Heftes).

Bereiten Sie entweder eine Overhead-Folie mit der im Anhang abgedruckten Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte vor oder einen entsprechenden Satz Fotokopien, die sie an die Schüler verteilen können.

Vervielfältigen Sie einen Satz des Informationsblatts **WARUM ARTIKEL 14 DER ALLGEMEINEN ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE WICHTIG IST**.

Lernaktivitäten

1. Aufgabe

Verteilen Sie das Informationsblatt **FLUCHT VOR VERFOLGUNG UND KRIEG**. Geben Sie den Schülern einige Minuten Zeit, die Fotos anzuschauen und die Bildunterschriften zu lesen.

Markieren Sie gemeinsam mit den Schülern die **Herkunftsländer von Flüchtlingen auf der Karte**.

Zeigen Sie den Schülern, dass das Ziel von Flüchtlingen normalerweise angrenzende Länder sind. Beispielsweise überquerten Ruander die Grenze zu Burundi, zur Demokratischen Republik Kongo, zu Tansania und Uganda, Somalier gingen nach Äthiopien und Kenia, während Flüchtlinge aus dem Südsudan in die Zentralafrikanische Republik und die Demokratische Republik Kongo sowie nach Äthiopien, Kenia und Uganda flohen. Das erklärt, warum einige der ärmsten Länder der Welt große Flüchtlingsbevölkerungen beherbergen.

Weisen Sie darauf hin, dass Flüchtlingsbewegungen nicht immer nur in einer Richtung verlaufen. In Westafrika beispielsweise veranlassten Kämpfe zwischen rivalisierenden militärischen Gruppen in Sierra Leone und Liberia Tausende Zivilisten, in das jeweils andere Land zu fliehen, während andere in Guinea und Côte d'Ivoire Schutz suchten und wieder andere zurückkehrten. Es kann geschehen, dass Menschen, die meinen, Zuflucht und Sicherheit in einem angrenzenden Land gefunden zu haben, zur Rückkehr in unsichere Gebiete gezwungen werden.

Betonen Sie, dass Flüchtlinge Asyl suchen, d.h. einen Ort, an dem sie in Sicherheit sind. Asyl zu gewähren bedeutet, Menschen, die in ihrem Herkunftsland in Gefahr sind, in einem sicheren Aufnahmeland Schutz anzubieten.

2. Aufgabe

Zeigen Sie das UNHCR-Logo (siehe Anhang). Fragen Sie, wer es erkennt und was es bedeutet.

Diskutieren Sie mit den Schülern die Symbolik des Logos. Sprechen Sie mit ihnen über die Bedeutung des umschließenden Kranzes, der Hände und der Figur in der Mitte.

3. Aufgabe

Das Recht, Asyl zu suchen, ist in Artikel 14 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte garantiert. Verteilen Sie das Informationsblatt **WARUM ARTIKEL 14 DER ALLGEMEINEN ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE WICHTIG IST.**

Kurzfragen:

1. Warum können Flüchtlinge nicht darauf vertrauen, dass ihre eigene Regierung sie schützt?
2. Warum ist es wichtig, Flüchtlinge davor zu schützen, gegen ihren Willen in ihr Herkunftsland zurückgeführt zu werden (Refoulement)?
3. Etwa zwei von fünf Flüchtlingen weltweit sind Kinder und junge Menschen unter 18 Jahren. Nennen Sie Gründe, warum Flüchtlingskinder und Jugendliche für die Organisationen im Bereich des Flüchtlingsschutzes und der Flüchtlingshilfe höchste Priorität haben.
4. Welche Organisation ist hauptverantwortlich dafür, Flüchtlinge vor Verfolgung und Rückführung gegen ihren Willen zu schützen?
5. Welches sind die Hauptgründe, wegen derer Afrikaner zu Flüchtlingen werden können?
6. Haben Sie ein Recht auf Asyl?
7. Haben Sie dieses Recht je in Anspruch genommen?
8. Warum haben Sie es in Anspruch genommen/nicht in Anspruch genommen?

4. Aufgabe

Anregungen zur Diskussion

1. Stellen Sie sich vor, Sie wären gezwungen, wegen eines Krieges oder Verfolgung Ihren Wohnort und vielleicht sogar Ihr Land zu verlassen. Was würden Sie mit sich nehmen. Wie viel könnten Sie tragen, wenn Sie zu Fuß fliehen würden?
2. Sie sind in einem angrenzenden Land angekommen, in dem Sie niemand kennen. Wie würden Sie überleben? Wie würden Sie an Essen kommen?
3. Wie würden Sie sich fühlen, wenn Sie aus Ihrer Heimat vertrieben und in einem neuen Land eingetroffen wären, in dem Sie keine Freunde oder Verwandten hätten?
4. Was würden Sie tun, wenn die Menschen in Ihrer neuen Heimat nicht verstehen, was Sie durchgemacht haben?



WARUM ARTIKEL 14 DER ALLGEMEINEN ERKLÄRUNG DER MENSCHENRECHTE WICHTIG IST

Artikel 14 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte

(1) Jeder hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen.

(2) Dieses Recht kann nicht in Anspruch genommen werden im Falle einer Strafverfolgung, die tatsächlich auf Grund von Verbrechen nichtpolitischer Art oder auf Grund von Handlungen erfolgt, die gegen die Ziele und Grundsätze der Vereinten Nationen verstoßen.

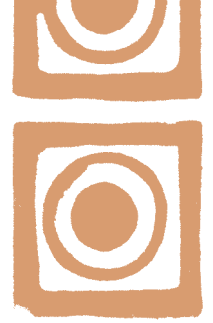
Das Recht auf Asyl ist in Artikel 14 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte verankert. Es ist ein Grundprinzip des Völkerrechts. Es erlegt Staaten eine Verpflichtung auf und wird von den meisten Regierungen anerkannt.

Im Unterschied zu anderen Menschen, die auch Hilfe brauchen, benötigen Flüchtlinge internationalen Schutz. Die meisten Menschen können darauf vertrauen, dass ihre

eigene Regierung und die staatlichen Institutionen ihre Rechte und die Sicherheit ihrer Person schützen, wenn auch vielleicht nur unvollkommen. Flüchtlinge können das nicht. Vielfach fliehen sie gerade vor Übergriffen des Staates. In anderen Fällen fliehen sie vor Unterdrückung, die der Staat nicht verhindern kann, weil er die Kontrolle über Gebiete verloren hat oder aus anderen Gründen seine Aufgaben nicht mehr erfüllen kann. Gemäß der Definition können Flüchtlinge nicht den Schutz ihrer eigenen Regierung in Anspruch nehmen.

UNHCR hat den Auftrag sicherzustellen, dass Flüchtlinge von den Regierungen der Länder, in denen sie Asyl gesucht haben, angemessen geschützt werden. Die Organisation soll auch gewährleisten, dass ihre anderen grundlegenden Menschenrechte geachtet werden. Vor allem dürfen Flüchtlinge nicht an einen Ort zurückgeführt werden, wo sie vielleicht verfolgt werden. Dieses Grundprinzip wird als **Non-Refoulement** bezeichnet (vom französischen Verb *refouler*, zurückdrängen oder zurücktreiben).





DIE BESONDEREN BEDÜRFNISSE JUGENDLICHER FLÜCHTLINGE

(Auszug aus der UNHCR-Broschüre „Refugee Youth: Building the Future“)

„Die Tage unserer Jugend sind die Tage unseres Ruhmes“, schrieb der Dichter Lord Byron. Unglücklicherweise sind für 20 Millionen junge Menschen auf der Welt die Tage ihrer Jugend weit davon entfernt, Tage des Ruhmes zu sein. Stattdessen sind sie gekennzeichnet durch Elend, entsetzliche Grausamkeit und rücksichtslose Ausbeutung.

Zu diesen jungen Menschen zählen jugendliche Flüchtlinge. Ihr einziges Vergehen bestand darin, zur falschen Zeit am falschen Ort zu sein. Jetzt sind sie die vertriebenen Opfer von Kriegen und Konflikten, die von anderen verursacht wurden. Sie leiden unter den gleichen Entbehrungen, von denen alle Flüchtlinge betroffen sind. Die daraus resultierenden Probleme sind für sie jedoch ungleich größer, weil ihr Alter sie anfälliger für Gefahren macht.

Soldat spielen – jedoch mit echten Gewehren und Kugeln.

„Sie gaben mir ein Gewehr. Sie bildeten mich aus. Ich nahm Drogen. Ich habe viele Zivilisten getötet. Es war Krieg.“ Der Junge in dem Rehabilitationszentrum leierte diese schrecklichen Sätze mit monotoner Stimme herunter. Als man ihn fragte, was er jetzt, da er in Sicherheit war, zu tun gedachte, sagte er: „In die Armee eintreten. Mit der Arbeit kenne ich mich aus.“

Dieser Kindersoldat ist auf erschreckende Weise typisch für viele der schätzungsweise 300.000 Minderjährigen, die meisten von ihnen zwischen 15 und 17 Jahre alt, die derzeit in einigen der brutalsten Kriege auf der Welt kämpfen. Im kürzlich beendeten Bürgerkrieg in Sierra Leone wurden jugendliche Soldaten manchmal gezwungen, im Rahmen grausiger Initiationsriten ihre eigenen Eltern oder Nachbarn zu töten oder zu verstümmeln. Auch Mädchen werden rekrutiert, aber nicht, um Waffen zu führen, sondern um als Sexsklavinnen gehalten zu werden, die bisweilen zahlreichen Männern zu Diensten sein müssen.

Selbst Kinder, denen die Flucht aus einem Kriegsgebiet gelingt, entgehen der Rekrutierung manchmal nicht. Manche Flüchtlingslager wurden militarisiert. Auch die

grenzübergreifende Rekrutierung stellt ein Problem dar, und Aufständische einer bestimmten Volksgruppe haben sogar Minderjährige aus Gemeinschaften in „sicheren“ Ländern in Europa rekrutiert.

Angesichts der Gefährdung vertriebener Jugendlicher durch Rekrutierung müssen sie verstärkt geschützt werden. Maßnahmen wie die globale Registrierung von Geburten und die allgemeine Anerkennung der Rechte von Kindern können hilfreich sein. Der beste Weg zur Bekämpfung dieses Übels beginnt jedoch vielleicht mit zwei Grundwerten: starkem Familienzusammenhalt und Bildung für alle, einschließlich Mädchen.



Jugendliche Flüchtlinge: einige Fakten

Wer gilt als „jugendlicher Flüchtling“?

Wer als Jugendlicher gilt, variiert von Kultur zu Kultur. Junge Menschen zwischen 12 und 24 Jahren machen etwa 35 Prozent aller Flüchtlinge aus.

Wie viele von ihnen gibt es?

Von den bis zu 50 Millionen Menschen, die weltweit auf der Flucht sind (Flüchtlinge, Binnenvertriebene und Asylbewerber), sind etwa die Hälfte Kinder und Jugendliche. UNHCR und seine Partnerorganisationen unterstützen schätzungsweise 7,7 Millionen Menschen unter 18 Jahren. In Zentralafrika sind 57 Prozent der Flüchtlinge unter 18 Jahre alt.

Wo leben sie?

40 Prozent der Menschen unter dem Schutz von UNHCR leben in Lagern, weitere 13 Prozent in städtischen Gebieten, und 47 Prozent verteilen sich auf ländliche Gebiete. 50 Prozent der Flüchtlinge in Afrika leben in Flüchtlingslagern, in Europa, Amerika und Ozeanien dagegen weniger als 10 Prozent.

Wie viele sind Soldaten?

Es gibt weltweit schätzungsweise 300.000 Kindersoldaten. Viele von ihnen sind Mädchen, die in die sexuelle Sklaverei gezwungen wurden und der großen Gefahr ausgesetzt sind, sich mit AIDS anzustecken.

Wie viele werden getötet oder verletzt?

Infolge von Konflikten starben in den letzten zehn Jahren nach Schätzungen von UNICEF mehr als zwei Millionen Kinder und sechs Millionen wurden verwundet. Mindestens eine Million Kinder wurden zu Waisen.

Bildung von Flüchtlingskindern.

Von ungefähr fünf Millionen Flüchtlingskindern im schulpflichtigen Alter erhalten mehr als eine Million Grundschulunterricht in von UNHCR finanzierten Schulen.

Junge Flüchtlinge haben spezielle Bedürfnisse

Junge Menschen sind anfälliger für Übergriffe als erwachsene Flüchtlinge. Zu den Problemen, vor denen sie geschützt werden müssen, zählen Rekrutierung durch bewaffnete Gruppen, sexuelle Ausbeutung und sexueller Missbrauch, Zwangsarbeit und Trennung von der Familie. Insbesondere Mädchen sind mit kulturellen Ungleichheiten und Grausamkeiten konfrontiert; Männern und Jungen muss beigebracht werden, die Rechte von

Mädchen auf Gleichheit und Teilhabe an der Gemeinschaft zu verstehen und zu akzeptieren.

Wenngleich junge Menschen viel erleiden, stellen sie bei der Bewältigung dieser Probleme aber auch große Widerstandsfähigkeit unter Beweis. Sie sind anpassungsfähiger, kreativer und tatkräftiger als Erwachsene und können, wenn man sie lässt, konstruktive Veränderungen einleiten und einen positiven Einfluss auf ihre Gemeinschaften ausüben.

Sexuelle Ausbeutung von Kindern

Bedauerlicherweise ist die Gefahr sexueller Gewalt in Flüchtlingsituationen, in denen die Strukturen von Gesellschaft und Familie zusammengebrochen sind, immer gegenwärtig. Mädchen gelten als leichte Opfer in Flüchtlingslagern und werden entsprechend häufig vergewaltigt oder genötigt. Manche werden in die Prostitution gezwungen oder müssen einflussreichen Männern wie Lagerleitern oder Lehrern zu Diensten sein, wenn sie überleben wollen.

Eine Lösung, die UNHCR verfolgt, besteht darin, Mädchen zu ermöglichen, Fertigkeiten zu erwerben oder ein Handwerk zu erlernen. Je unabhängiger junge Frauen in wirtschaftlicher Hinsicht werden, desto weniger anfällig für Ausbeutung sind sie. Wichtige Maßnahmen sind auch, durch die Verbesserung der grundlegenden Sicherheit im Lager, der Unterkünfte und der Beleuchtung sowie durch besser zugängliche Einrichtungen Übergriffe zu erschweren.

Bildung: der Schlüssel zur Unabhängigkeit

Wenn es ein zentrales Element gibt, das jungen Menschen helfen kann, dem Exil und der Armut zu entfliehen, dann ist es Bildung, denn sie ist die Voraussetzung für wirtschaftliche Unabhängigkeit, Integration in die Gesellschaft und Gesundheit. Das Recht auf Bildung zählt zu den grundlegenden Menschenrechten. Es ist jedoch dasjenige, das am schwierigsten zu verwirklichen ist. In allen Ländern kann zwar ein Teil der Flüchtlinge eine Grundschule besuchen, aber weiterführende Schulbildung erhalten nur ganz wenige Flüchtlinge.

Es gibt jedoch Fortschritte. Der im Jahr 2000 zum fünfzigjährigen Bestehen von UNHCR gegründete Flüchtlingsbildungsfonds (Refugee Education Trust) soll jungen Flüchtlingen in Entwicklungsländern eine Sekundarbildung ermöglichen.

Die UNHCR-Partnerorganisation Right to Play kümmert sich um ein anderes, aber genauso wichtiges Bedürfnis: Sie versucht, die lähmende Langeweile zu durchbrechen, indem sie Sportprogramme in Flüchtlingslagern einrichtet.

